

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 45 – 32. Sonntag im Jahreskreis
07.11.2021

St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 08:30 - 09:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Bild aus Pfarrbriefservice

Evangelium zum 32. Sonntag im Jahreskreis Mk 12, 41-44

In jener Zeit, als Jesus im Tempel dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Gedanken zum Evangelium

Liebe Schwestern und Brüder

Das heutige Evangelium beginnt mit Jesus' Kritik an den Scheinheiligen, die nach außen hin so tun, als seien sie wer weiß wie fromm, aber damit nur ihre Hartherzigkeit verbergen wollen.

Sie fressen die Häuser der Witwen auf und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.

Doch eigentlich geht es um eine arme Witwe. Ihr Name wird nicht genannt, aber Witwen kommen in der Bibel immer wieder vor, über hundert Mal. Nahezu immer als Menschen, die von Armut betroffen und besonders schutzwürdig sind.

Wir leben in einer reichen Stadt in einem der reichsten Länder der Erde. Und trotzdem gibt bei uns es Menschen, die von Altersarmut betroffen sind, sei es, weil sie verwitwet sind oder aus anderen Gründen. In der Pandemie sind viele Menschen von Firmenpleiten und damit von Arbeitslosigkeit bedroht. Die ist in unserem teuren München immer auch ein Armutsrisiko. Wir sehen das nicht nur in den Nachrichten, sondern kennen womöglich auch solche Menschen.

Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

Jesus kritisiert nicht die großzügigen Spender. Er setzt sich aber immer wieder für die Armen ein. Im heutigen Evangelium geht es allerdings nicht darum, dass sich jemand um die Witwe kümmert. Nein, sie kümmert sich um andere. Damit sieht sie über ihre eigene Situation, ihre Armut hinaus und tut etwas – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – für die Gemeinschaft.

Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern.

Wieso? Weil ihr Opfer größer ist. Denn bei ihren begrenzten Mitteln merkt sie das Fehlen der zwei kleinen Münzen. Diese beiden kleinen Münzen machen im Opferkasten zunächst keinen Unterschied. Es geht aber darum, zu teilen. Egal, wie es um unsere eigene finanzielle Situation steht, gibt es immer Gelegenheiten, für andere da zu sein. Das muss auch nicht mit Geld geschehen. Für andere da zu sein, ihnen zuzuhören, ihr Leid zu sehen, und sei es auch nur für fünf Minuten, ist sehr wichtig. Jede und jeder von uns kann im Kleinen etwas gegen soziale und sonstige Ungerechtigkeit tun und damit Christus nachfolgen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen gesegneten Sonntag,

Ihre Antonia Klein